

# Ein Abstecher ins Groteske

Premiere: Die Vereinigten Bühnen Bozen (VBB) starten mit „Die Affäre Rue de Lourcine“ von Eugène Labiche. Die Kriminalkomödie aus dem 19. Jahrhundert ist eine Satire auf das blasierte Bürgertum, dem die Fassade über alles geht.

von Edith Moroder

**BOZEN** Ein schaurig überladenes Ambiente (Bühnenbild: Michaela Mandel), grellfarbige Kostüme (Katia Bottegal) und viel bunter Plüsch, darin ein mit üppigen Vorhängen ausgestattetes Himmelbett, aus dem einer torkelt (Lenglumé, gespielt von Gerhard Kasal), der einen gewaltigen Kater vor sich herschiebt – so beginnt nach einem einführnden Chorgesang Thomas Gratzers Inszenierung dieser etwas verstaubten Kriminalkomödie – Übersetzung von Elfriede Jelinek hin oder her. Es liegt also an den Schauspielern/innen, mehr daraus zu machen als drin ist, und da alle auf hemmungslose Übertreibung und gebotene Situationskomik setzen, gelingt das auch. Es wird viel gefeixt, gehüpft und geschrien, was die beiden Frauen aus dem Effeß beherrschen – Andrea Haller als gezierte Madame Norine

und Marlies Untersteiner als radebrechendes Dienstmädchen Justine. Als dem Bett ein zweiter Schläfer mit denselben Katzenjammer-Symptomen entsteigt (Christian Strasser als Mistingue), überzeugen sich die Herren, die die Nacht unbewusst gemeinsam zugebracht haben und aufgrund totalen Filmrisses nicht wissen, was nach dem Treffen mit alten Schulkameraden passiert ist, angesichts sehr zufälliger Indizien, dass sie wohl einen Mord begangen haben, der nun unbedingt vertuscht werden muss.

Gerade da offenbart sich die Entstehungszeit der Komödie (1857), die bei aller für heutige Begriffe recht schlichten Komik der bürgerlichen Fassade den Zerrspiegel vorhält. Regisseur Gratzler gibt zu, dass das Stück „sehr stark überzeichnet ist“, aber auch zu bedenken, dass peinliche Situationen nach institutionellen Feiern mit einigem Alkoholgenuss je-

dem unterlaufen können. Der Hinweis auf eine aktuellere, per Video verbreitete „b'soffene G'schicht“, die ebenfalls Vertuschungsmanöver heraufbeschwor und sich als ziemlich folgenschwer erwies, bietet sich an. Auf der Bühne muss demnach noch eine weitere Portion Komik nachgeliefert werden – in der Gestalt des Cousins Potard (Markus Weitschacher), der über verschiedene Fremdsprachenakzente zum heimischen Steirisch findet. Ach ja, und gesungen wird auch mitunter, passend zum Stück (Musik: Oliver Welter), das ja zur Kategorie Vaudeville gehört, sogar beim Händewaschen: „Keine Spur und kein Indiz, keine Angst vor der Justiz!“ Versteht sich, dass sich am Ende alle Missverständnisse in Wohlgefallen auflösen.

► Weitere Termine bis 27. Oktober. Info: [www.theater-bozen.it](http://www.theater-bozen.it)

Mehr Fotos im **E-Paper**.  
Infos auf [abo.zett.it](http://abo.zett.it)



Mistingue (Christian Strasser) und Lenglumé (Gerhard Kasal) wundern sich über ihre schwarzen Finger; im Hintergrund Justine (Marlies Untersteiner) und Madame Norine (Andrea Haller).